40. Jahrgang. Mittwoch, 16. März Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16. Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 23081. 1898.

Die Entschuldung des ländlichen Grundbesitzes.

Die schlesische Landwirthschaftskammer hat sich dieser Tage in dankenswerther Weise auch mit der Frage der Entschuldung des ländlichen Grundbesitzes mittels Staatshilfe beschäftigt. Dankenswerth, denn es ist für alle Kreise von dem höchsten Interesse, die An- und Absichten unserer extremen Agrarier, namentlich wenn sie in der officiellen Vertretung der Landwirthschaft in den Vordergrund treten, genau kennen zu lernen. Die schlesische Kammer also erklärte (wie gestern schon kurz mitgetheilt), und zwar auf Antrag des Vorstandes, die Beschlüsse des deutschen Landwirthschaftsraths über die Ablösung von Nachhypotheken durch staatliche Beihilfe für durchführbar, indem sie gleichzeitig die Vorschläge ihres Referenten Baron v. Tschamer der Berücksichtigung des deutschen Landwirthschaftsraths empfiehlt. Die für die Ablösung der Nachhypotheken, d. h. über zwei Drittel des landschaftlichen Beleihungswerths hinausgehenden Hypotheken erforderlichen Mittel sollen von dem Staate durch Ausgabe von 3procentigen Consols beschafft, die Nachhypotheken baar bezahlt werden; aber nur an solche Eigenthümer, welche die Grundstücke ererbt oder seit länger als 10 Jahren im Besitz haben, tüchtig im Beruf sind und einen geordneten Lebenswandel führen und die zudem bereit sind, die Verschuldbarkeit des Grundstücks auf $^{3}/_{5}$ des landschaftlichen Beleihungswerthes zu beschränken. Besonders lehrreich ist folgende Bestimmung:

„Die Landschaft verpflichtet sich, die vom Staate beliehenen Grundstücke nach den für den Pfandbriefcredit geltenden Bestimmungen auf Staatskosten, wenn sich die Nothwendigkeit ergiebt, zu sequestriren, die Zwangsvollstreckung zu betreiben und die Staatsinteressen im Versteigerungs- wie im Kaufgelderbelegungstermin wahrzunehmen.“

Der Staat giebt das Geld und trägt, falls der Grundbesitzer zahlungsunfähig wird, den Verlust an Kapital und Zinsen. Gegen die Anträge sprachen der Correferent Dr. Auhagen-Breslau, Frhr. v. Huene, der das Creditrecht nicht dem Staate, aber der Landschaft unter einer gewissen Garantie des Staates übertragen wollte, Herr v. Donat-Chmiellowitz und Graf Zedlitz-Trützschler. Gleichwohl wurde der Antrag des Vorstandes, die Vorschläge des Referenten zur Kenntniß des deutschen Landwirthschaftsraths zu bringen, angenommen.

Die „Bresl. Ztg.“, die darauf hinweist, daß von den 123 Mitgliedern der schlesischen Landwirthschaftskammer nicht weniger als 107 Großgrundbesitzer sind, ist der Ansicht, daß sich hinter diesem Beschluß eine ganz bestimmte politische Absicht verberge. „Man kann zwar nicht sagen“, schreibt sie, „daß der „Racker von Staat“ ohne Ar und Halm dastande. Er ist an der Lage der Landwirthschaft durch seinen Domänenbesitz schon jetzt materiell betheiligt. Es liegt aber den Agrariern daran, das Interesse des Staates an hohen Getreidepreisen noch in weit stärkerem Maße zu steigern. Sie sagen sich nicht unrichtig Folgendes: „Wenn der Staat mit so und so viel Milliarden — um Geringeres handelt es sich nicht — an dem Fortbestehen bezw. an der Schaffung höherer Getreidepreise interessirt ist, dann können wir sicher sein, daß er unbekümmert um das bekannte Wort vom Brodwucher für die Versteifung der Getreidepreise sorgen muß.“ Das ist gar nicht übel ersonnen. Diejenigen, die sich der Sammlungspolitik der Agrarier anschließen und sie dadurch unbewußt stärken, wissen nun, was auf dem Spiel steht.

Deutschland.

v. Rottenburgs Antwort an Abg. Gamp.

Auf die Angriffe, die der Abg. Gamp in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 7. d. Mts. gegen den jetzigen Curator der Universität Bonn Herrn v. Rottenburg, gerichtet hatte, antwortet dieser jetzt mit einer Erklärung.

Er weist darin die ungebührliche Bemerkung zurück, daß er ohne begründete Ursache auf Pensionsanspruch aus dem Reichsdienst geschieden sei, und macht Herrn Gamp aufmerksam, daß er sich über den thatsächlichen Gesundheitszustand, der diesen Schritt nothwendig gemacht, ohne Schwierigkeit hätte informiren können. Er stellt fernerhin fest, daß er in Bonn ein Ehrenamt bekleide und kein Gehalt, sondern nur eine Dienstentschädigung beziehe. Sowohl diese, wie seine ganze Pension und noch mehr als das würden absorbirt durch Aufwendungen für Repräsentation. Er halte es im Interesse der Universität für angezeigt, daß die socialen Beziehungen zwischen der Professorenschaft, den Studenten und den übrigen Gesellschaftskreisen Bonns einerseits und dem Curator andererseits in der ausgedehntesten Weise gepflegt werden. Aus der Staatskasse beziehe er also für sich noch weniger als ein in Berlin domicilirter Abgeordneter. Bezüglich seiner Poppelsdorfer Rede bezeichnet Herr v. Rottenburg die Angabe, daß diese unter den Mitgliedern und Gastgebern ernstes Befremden und große Mißstimmung erregt habe, als unzutreffend. Seine Ausführungen hätten wiederholt lauten Beifall gefunden. Der competenteste Richter, der Landwirthschaftsminister, habe ihm, nachdem er gesprochen, die Hand gereicht und gedankt. Das Verfahren des Herrn Gamp, einen Schutz gegen die „Angriffe“ dieser Rede durch eine Erklärung des Cultusministers zu erhalten, unterscheide sich in nichts von dem durch Herrn Gamp den Freisinnigen zum Vorwurf gemachten „Rufen nach der Disciplinarbehörde“.

Jedenfalls, schließt Herr v. Rottenburg, werde eine ministerielle Erklärung nur so lange Schutz gewähren, als er Beamter sei, und diese Qualität werde er in demselben Augenblick aufgeben, in welchem seine Pflichten als Beamter in Collision kämen mit der ihm durch seine Vaterlandsliebe auferlegten Pflicht, auf Schäden unseres socialen Lebens aufmerksam zu machen. Er befürchte aber nicht, daß eine derartige Maulkorbspolitik in unserem Staate möglich sei.

* **Berlin, 15. März.** Die Vereinigung sämmtlicher Schiffe der **Division des Prinzen Heinrich** erfolgt in Shanghai, wo die Panzer „Deutschland“, „Gefion“ und „Kaiserin Augusta“ nächster Tage zusammentreffen. — Mit dem am 23. März von Bremerhaven abgehenden Reichspostdampfer des Norddeutschen Lloyd wird ein Vermessungsdetachement, bestehend aus 4 Offizieren, 2 Deckoffizieren, 7 Unteroffizieren und 14 Mann, sowie dem Transportführer, Lieutenant z. S. Deimling, nach Kiaotschau befördert werden.

* **[Nichtbestätigung.]** Der Magistrat in Berlin hat den Prediger Dr. Scipio zum Prediger der Dorotheenstädtischen Kirche in Berlin gewählt. Gegen diese Wahl erhob eine Anzahl Gemeindeglieder jedoch Einspruch beim Consistorium auf Grund der von Dr. Scipio am 8. März 1896 über den Text Lucas 11, 14—28 gehaltenen Gastpredigt wie der am 8. November 1896 über den Text Matthäus 22, 15—23 gehaltenen Probepredigt. (Beide liegen gedruckt vor.) Zugleich damit wurde dem Consistorium eine Erklärung einer namhaften Anzahl von Gemeindegliedern eingereicht, die ihr Einverständniß mit der Berufung des Dr. Scipio zu ihrem Prediger bekundeten. Das Consistorium erklärte jedoch den erhobenen Einspruch für berechtigt und versagte die Bestätigung der Wahl. Hiergegen legte der Magistrat am 5. April 1897 Berufung beim Oberkirchenrath ein. Zugleich ging diesem auch eine Zuschrift einer Anzahl von Gemeindegliedern zu Gunsten des Dr. Scipio zu.

Der Oberkirchenrath hat nun in seiner Sitzung vom 17. Februar 1898, zu welcher, da es sich um Einsprüche gegen die Lehre des Dr. Scipio handelte, der General-Synodal-Vorstand zuzuziehen war, die Berufung des Magistrats zurückgewiesen. Nach der Ansicht des Oberkirchenrathes haben besonders zwei Stellen der Gastpredigt Anstoß erregt.

Die erste Stelle lautet: „Wir brauchen jetzt die Stunde unserer gemeinsamen religiösen Erbauung nicht damit hinzubringen, daß wir uns abquälen mit der geschichtlichen Thatsache, die etwa der Heilung dieses Stummen zu Grunde liegt. Denn nicht auf einen einzelnen Fall wunderbaren Naturgeschehens kommt es hier an, der etwa vor 1865 Jahren einmal in Galiläa einen Taubstummen zur Sprache verholfen habe: was hülfe uns das? Aber der Werth der Wundererzählungen bleibt für uns alle darin bestehen, daß sie Gleichnisse enthalten für das, was Jesus zu allen Zeiten den Seinen ist und was er an ihnen thut.“

In diesen Worten sieht der Oberkirchenrath eine Leugnung der Glaubwürdigkeit der Heiligen Schrift nicht. „Aber bestehen bleibt, daß die Ausdrucksweise eine Mißachtung des geschichtlichen Charakters der Thatsache bezeugt, an welche der Prediger die Erbauung der Gemeinde zu knüpfen im Begriff steht, und einen Mangel an Ernst in der Frage um die Wahrheit dessen, was uns die Evangelien über die Werke unseres Herrn berichten.“

Die zweite Stelle der Gastpredigt lautet: „Da klammern sie sich an Bibelbuchstaben und Glaubensbekenntnisse ... du kannst alle Dogmen über Christus annehmen, die sie über ihn ausgedacht haben vom apostolischen Glaubensbekenntniß und dem Concil von Nicäa bis zu der katholischen Lehre von der Geburt der Maria, die im Jahre 1854 gemacht ist.“

In dieser Stelle sei nach Ansicht des Oberkirchenrathes der Inhalt des sonntäglichen Bekenntnisses durch die Bezeichnung „ausgedachte Dogmen“ einer geringschätzigen Beurtheilung unterworfen worden. „Insbesondere aber muß es als ein Aergerniß für evangelisch gesinnte Gemeindeglieder bezeichnet werden, wenn der Inhalt jenes Bekenntnisses ... auf gleiche Stufe mit einer ohne Schriftgrund erfundenen Lehre der römischen Kirche gestellt wird.“

Es müsse auch, hebt der Oberkirchenrath noch hervor, befremden, daß Dr. Scipio, obwohl er von dem Anstoß, den seine Gastpredigt in der Gemeinde gegeben, Kenntniß hatte, sich bei der Probeaufstellung mit einer Predigt begnügte, die über seine Stellung zur Heiligen Schrift und zum Bekenntniß der Kirche keinerlei Klarheit gab, demnach die in der Gemeinde entstandene Beunruhigung zu beseitigen nicht geeignet war.

Dieser Entscheid des Oberkirchenraths wird nicht bloß in kirchlichen Kreisen freierer Richtung Bedenken erregen. Die „N. St. Z.“ bemerkt dazu: Daß ein so angesehener und geschätzter Geistlicher wie Dr. Scipio auf diese ein wenig sensationelle Weise seinem Wirkungskreis in Stettin erhalten bleibt, kann seinen Stettiner Gemeindemitgliedern ja nur willkommen sein.

* **[Warnung vor Auswanderung.]** Der Jahresbericht der „Deutschen Gesellschaft der Stadt Newyork“ für 1897 enthält wiederum eine Warnung vor leichtsinniger Auswanderung nach den Vereinigten Staaten, da die finanziellen und wirthschaftlichen Verhältnisse des Landes, obgleich eine Wendung zum Besseren zu verspüren sei, doch nicht derart seien, daß sie neuen Ankömmlingen verlockende Aussichten auf lohnende Beschäftigung bieten könnten. Es heißt in dem Bericht u. a. wörtlich: „Wirkliche Landarbeiter ausgenommen, welche im Frühjahr und Sommer in den westlichen Staaten stets auf Arbeit rechnen dürfen, können wir keinem Arbeitsuchenden Hoffnungen machen und wir wiederholen daher unsere jährlichen Warnungen an Handlungsdiener, Lehrer, Schreiber, Gelehrte, Prediger, Telegraphisten, Beamte und namentlich an Studenten und Offiziere, sich nicht, selbst unter den ungünstigsten Verhältnissen, unter denen sie drüben zu leiden haben mögen, zur Auswanderung zu entschließen. Für diese Klasse von Leuten ist positiv keine Aussicht, weder im nächsten Jahre noch später. Die wenigen Ausnahmefälle kommen gar nicht in Betracht.“ Für Dienstmädchen für allgemeine Hausarbeiten sei dagegen selbst in schlechten Zeiten noch ein ausgiebiges Feld und dieselben könnten mit Sicherheit darauf rechnen, sofort Stellen und guten Lohn zu finden.

* **[Deutsch-portugiesischer Handelsvertrag.]** Wie verlautet, sollen die schon seit Jahr und Tag schwebenden Verhandlungen wegen eines deutsch-portugiesischen Handelsvertrages bald zum Abschlusse gelangen. Jedoch wird dieser Vertrag, wie die „Post“ hört, ehe er zur endgiltigen Beschlußfassung gelangt, dem wirthschaftlichen Ausschuß zur Begutachtung vorgelegt werden, da er unzweifelhaft zu den Maßnahmen gehört, mit denen der wirthschaftliche Ausschuß beschäftigt werden soll.

* **[Feldhaubitzen.]** In militärischen Kreisen spricht man davon, daß die Einstellung von 12 Centim. Feldhaubitzen in die Feldartillerie beabsichtigt ist. Es sollen die schweren Batterien des Feldheeres, welche zur Zeit aus 15 Centim. Haubitzen oder ähnlichen Kalibern bestehen, nicht genug beweglich sein, um ein rechtzeitiges Eingreifen im Bewegungskriege sicher zu stellen.

* **[Die Beschwerde des Evangelischen Bundes über v. Bülow.]** Die Actenstücke betreffend die Beschwerde des Evangelischen Bundes über den preußischen Gesandten v. Bülow wegen seiner Betheiligung an der katholischen Sonderfeier von Kaisers Geburtstag in Rom werden der „Kirchl. Corr.“ zufolge von Seiten des Vorstandes des Evangelischen Bundes veröffentlicht werden.

* **[In der Aachener Landesverrathssache]** wird zuerst das kriegsgerichtliche Urtheil erfolgen. Der in die Angelegenheit verwickelte Bezirksfeldwebel Hagenbruch wird sich in nächster Zeit vor dem Kriegsgericht in Köln zu verantworten haben. Vor dem Reichsgericht schwebt in derselben Sache nur das Verfahren gegen einen aus Verviers gebürtigen Wirth Peter Mindorff.

* **[Verlustliste der Mannschaft der „Maine“.]** Aus Anlaß des Unterganges der „Maine“ hat die deutsche Regierung ebenso wie die schwedische das Marinedepartement zu Washington um ein vollständiges Verzeichniß ihrer auf dem Kreuzer „Maine“ dienenden Reichsangehörigen ersucht. Wie in der ganzen amerikanischen Kriegsmarine und Kauffahrteischiffahrt setzte sich auch auf der „Maine“ die Besatzung zum großen Theil aus Deutschen und Skandinaviern zusammen.

* **[Rückfahrkarten.]** Die sächsische Staatseisenbahnverwaltung verlängert vom 15. April

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

„Ich glaube es nicht.“

Novellette von Käthe Stellmacher.

(Schluß.)

Andors ging aus dem Comtoir in die Fabrik, aus der Fabrik in die Wohnräume und von dort wieder in das Comtoir — viel öfter, als es begreiflich war. Er ging eigentlich nicht — er floh.

Von dem Zeichnensessel in der alten Fabrik, von dem Pult, an welchem er nie vorüberging ohne jenen liebevollen Blick, den er nicht ernst gemeint haben wollte, war ihm ein Etwas gefolgt, das er nicht los werden konnte, ein unscheinbares Etwas, das nur er sah, ein flatternder Schatten, grau und wesenlos. Aber der kleine Schatten hatte Augen, so grausig tief wie das Meer und eine Stimme, so hohl und verschleiert wie die murmelnden Wellen. Er ging neben ihm und lächelte sein ungläubiges Lächeln, er saß hinter seinem Stuhl und kauerte in sich zusammen, stand wieder auf, sobald er sich erhob. Wenn er mit wüthenden Händen durch die Luft fuhr, das gespenstische Gebilde zu verscheuchen, trat es ganz dicht an seine Stirn und sagte mit dem klanglosen Ton von einst: „Ich glaube es nicht.“

Von Liebe sprach der Schatten. Die süße Gewalt, gegen die er sich so siegreich gewehrt hatte, als sie das Fachwerk seiner Pläne zu erschüttern drohte — in den gefestigten Räumen seines wohlausgebauten Hauses brauchte er sie nicht zu fürchten. Dort wehte kein Hauch von ihr. Es giebt Frauen, die im Grunde keine Frauen sind; die das in sich tragen, was man mit dem unsinnigen, weil seiner Bedeutung nicht entsprechenden Wort „altjungferlich“ bezeichnet hat. Deren Erglühen beim Geständniß des liebenden Mannes nichts als befriedigte Eitelkeit bedeutet, deren unaufgeschlossenes Gemüth in die heilige Stunde der Liebessüße die Prüderie der ungeläuterten Backfischjahre trägt, deren wärmstes Empfinden für die verzierten Leinenschränke und die sauber geglätteten Rändchen ihrer Aussteuerspitzen aufgehoben scheint. Eine von ihnen war Felix Andors Gattin geworden.

Es giebt Männer, die aus begeisterten Jünglingen zu kalt berechnenden Egoisten werden, und es giebt auch solche, denen hinter der Nüchternheit ihrer allzuverständig zurecht- und zurückgelegten jungen Jahre die Sehnsucht nach Besserem schlummert.

Felix war einer der letzteren.

Ob er es wirklich nicht gewußt, ob er es nicht habe wissen wollen — — endlich mußte es doch Recht behalten, das schattenhafte Lächeln mit seinem: „Ich glaube es nicht! glaube nicht, daß auf dem Grunde deines Wesens kein Funke von dem lebt, was ich einst in dich hineinträumte, glaube nicht, daß du der kalte, grausame Egoist bist, für den du dich einst selber hieltest.“

„Ich glaube es nicht!“ Es sprach so oft, das ungläubige Lächeln, er sprach so lange, der flatternde Schatten, bis Felix Andor nicht mehr wußte, ob der Ton von außen kam oder aus seinem eigenen Innern, aus dem kühlen Hirn oder dem wohlgezähmten Herzen; bis er anfing irre zu werden an der Festigkeit seiner zurechtgedrechselten Grundsätze, einsah, daß die Schlüsse, die er auf seine eingebildete Wunschlosigkeit gezogen hatte, falsch gewesen waren und selbst aufhörte zu glauben, daß er der Mensch war, für den er sich gehalten hatte; bis er seine Haare raufte, sich auf die Erde warf, um die Schatten-Augen nicht zu sehen, die Stimme nicht zu hören und es sich dann endlich selbst zurief, daß sein Leben verpfuscht und das Beste in ihm gestorben und verdorben sei ...

Aber todt war es nicht. Eben weil es lebte, nicht leben durfte und nicht sterben konnte, quälte es ihn. Und während er litt, fing er an das zu quälen, was ihn umgab; bis die kühle Verwunderung seiner Gattin über seine zunehmende Reizbarkeit ihn forttrieb und er von Bad zu Bad jagte, um Ruhe zu finden vor dem, was ihn unruhig machte.

Es half nichts. Das kleine graue Gespenst kam mit, wohin er ging.

Er kämpfte mit ihm wie ein Rasender. Er hielt ihm Vorlesungen wie einem Schulbuben. Es sollte einsehen lernen, daß eine so thörichte Neigung nicht die wohlüberlegten Pläne eines praktischen Mannes hatte durchkreuzen dürfen.

Neigung? — der kleine Schatten wußte es besser: Geliebt hatte er es, das Mädchen mit der reichen Phantasie, dem warmen Gemüth und der sanften Schönheit, so sehr geliebt, daß er — wider Willen, was konnte er dafür? — sie es hatte merken lassen, bis — — Ach, nicht daran denken? — In stillen Stunden, oder wenn er in ihrer Nähe war, hatte er geträumt — — Nein, das war eben nicht er gewesen, der vernünftige alltägliche Felix, sondern jener andere, der manchmal aus sich selbst nicht klug werden konnte, der dann und wann die Kleinlichkeit und Verkümmertheit hatte aus sich herusrütteln wollen. ....

Bah, damals! als noch nichts Ernstes daran war, alles in unbestimmter Ferne lag! Warum nicht träumen von der Theorie? Man muß nur Mann genug sein, der Sache ein Ende zu machen, sobald sie der Praxis schaden will. Konnte er nicht mit sich zufrieden sein? War er nicht der rechte Mann gewesen, ein rechter — —

Wie er lachte, der unerbittliche Schatten! nicht mehr gespenstisch, stumm — höhnisch, gellend wie in Felix Andors eigenem Ton.

Da stand sie wieder vor ihm, sie selbst — sein verkörpertes Lebensglück, das er von sich gestoßen hatte. Und mitten im Kampf gegen die eigene Thorheit oder das, was er so nannte, warf er sich ihr zu Füßen und bekannte ihr die Verstörtheit seines Daseins. Ein verzweifelter Muth überkam ihn, als ob er ihn noch zurückholen könnte, den mißbrauchten „rechten Augenblick“ ...

Ein Schatten war über Agnes Zimmerles Schönheit gesunken — eine herbe Falte der Enttäuschung auf der leicht gefurchten Stirn. Der unschuldige Muth der hoffnungsvollen Freudigkeit, das kindliche Vertrauen auf das Beste in der Menschheit waren aus dem müden Gesicht verschwunden.

Er sagte alles, was ihm einfiel — sich zu entschuldigen, sie zu überzeugen.

Sie hörte zu, als rede er eine fremde Sprache.

Er konnte es nicht begreifen, daß sie aufgehört haben sollte, ihn zu lieben, jetzt, da er begriffen hatte, was solch Geliebtsein werth ist.

Und es war auch nicht so. Aber wieviel er sprach, sie zu überreden, daß noch nicht alles verloren sei, daß er, sie zu gewinnen, Erde und Himmel in Bewegung setzen, daß es möglich sein werde, das alte Glück auf Trümmern aufzubauen — sie schüttelte den Kopf.

„Es giebt kein Hinderniß, es giebt nur Glück — Sieg — denn ich liebe dich!“ rief er.

Sie stand auf ohne ihn zu berühren und sah ihn an: „Ich glaube es nicht.“

Er rief ihren Namen in heller Verzweiflung — unter Thränen. „Ich glaube es nicht mehr“, wiederholte sie. Und plötzlich sah er das schattenhafte Lächeln wieder. Nur mit einer anderen Bedeutung. ...

Als die Stunde der Erregung vorüber war, sah er wohl ein, daß es so und nicht anders endigen mußte.

Sie gingen nach rechts und nach links — in ein kaltes Haus und ein einsames Heim. Zwei von Tausenden.

ab die Giltigkeitsdauer der Rückfahrkarten von 3 auf 10 Tage. Und Preußen? Da heißt's nach wie vor auch in dieser Reformfrage: immer langsam voran!

Coloniales.

Unruhen in Ostafrika.

Berlin, 15. März. (Tel.) Aus vertrauenswürdiger Quelle erfahren die „Berl. N. Nachr.", daß neue Unruhen im Wahehe-Lande in Ostafrika ausgebrochen sind. Ein Häuptling habe sich gegen die deutsche Verwaltung erhoben. Eine beträchtliche Zahl seiner Leute sei mit Hinterladern bewaffnet.

* **[Zur Affaire von Dr. Peters]** veröffentlicht der bisher am Kilimandscharo abwesende Lieutenant a. D. Bronsart v. Schellendorff eine Erklärung, aus der hervorgeht, daß er seine Zustimmung zur Hinrichtung des Boys Mabruk nicht gegeben, auch zur Execution nicht wie sonst üblich die Truppen habe antreten lassen. Die Execution habe Peters mit einer Art Heimlichkeit vollziehen lassen. Die Verantwortung hätte er einzig und allein gehabt. Er habe sie nicht verhindern können, weil Peters das Recht zustand, Todesstrafen über Eingeborene zu verhängen. Zur Zeit der Hinrichtung des Mädchens Jagodgo sei er schon längst zur Küste commandirt gewesen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

** Berlin, 15. März.*

Im Reichstage begann heute in Anwesenheit des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe die zweite Berathung der **Militärstrafgerichtsordnung.**

Kriegsminister **v. Goßler** legt die Stellung der preußischen Regierung zu den Commissionsbeschlüssen dar. Bezüglich der Oeffentlichkeit und der Mündlichkeit sei die Commission über die Vorlage hinausgegangen, so daß er über die Wirkungen dieser Beschlüsse nicht ohne Sorge sei. Im allgemeinen stehe er auf dem Standpunkt, daß einige Abänderungen der Commission Verbesserungen darstellen, andere aber, und zwar der geringere Theil, seien so, daß er dringend bitte, die Regierungsvorlage wiederherzustellen. Wenn das nicht geschehe, würde er die Garantie nicht übernehmen können, daß die Vorlage vom Bundesrath angenommen würde. Der Minister bezeichnet sechs in den Anträgen des Abg. v. Puttkamer enthaltene, die Wiederherstellung der Regierungsvorlage hinsichtlich der Zusammensetzung der Kriegsgerichte, der Zulassung der Rechtsanwälte, der Erweiterung der Oeffentlichkeit bezweckende Punkte als eine für eine Verständigung geeignete Grundlage.

Zur Berathung standen zunächst die Bestimmungen über den Umfang der Militärgerichtsbarkeit. Unter Ablehnung der Anträge der Abgg. Auer (Soc.) und Munckel (freis. Volksp.) wurde der § 1 in der Commissionsfassung angenommen. § 2 enthält die Bestimmung, daß auch Offiziere des Beurlaubtenstandes bei Duellvergehen der Militärgerichtsbarkeit unterstehen. Bei der Abstimmung über den Antrag Munckel auf Streichung dieser Bestimmung stellte sich die **Beschlußunfähigkeit des Hauses** heraus. Die Abstimmung ergab nämlich 109 gegen und 78 Stimmen für den Antrag, ein Abgeordneter enthielt sich der Abstimmung. Für den Antrag votirten die Socialdemokraten, die Freisinnigen und etwa 20 Mitglieder vom Centrum.

Morgen steht die Fortsetzung der Berathung auf der Tagesordnung.

*

Berlin, 15. März. Die **Budgetcommission** des Reichstages wird morgen die Berathung des **Flottengesetzes** fortsetzen. Man hofft sie am Donnerstag zu beenden und im Plenum noch vor den Osterferien zu erledigen.

Abgeordnetenhaus.

□ Berlin, 15. März.

Bei der heute fortgesetzten Berathung des Etats des **Elementarschulwesens** wurden seitens des Centrums Wünsche betreffs der Einstellung einer größeren Zahl christlicher Geistlicher und Schulinspectoren erneuert.

Abg. **Schilling** (cons.) verlangte, in der Besetzung der Kreisschulinspectionen mit Elementarlehrern solle die Verwaltung recht sparsam sein, damit sich die Geistlichen nicht verletzt fühlten.

Abg. **Knörcke** (freis. Volksp.) erklärte sich hiergegen mit großer Entschiedenheit.

Ministerialdirector **Kügler** bestätigte auf dessen Anfrage, daß die Erfahrungen mit den seminaristisch gebildeten Kreisschulinspectoren durchaus gute gewesen seien.

Da die Verhandlungen auch heute nicht recht vom Fleck kamen, muß wieder eine **Abendsitzung** zu Hilfe genommen werden.

Zum Stapellauf der „Hansa".

Berlin, 15. März. Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, daß anläßlich des Stapellaufes des Kreuzers „Hansa" der **Hamburgische Senat** an den Kaiser folgendes Telegramm gesandt hat:

Zu dem glücklich vollzogenen Stapellauf des neuen Kreuzers gestattet sich der Senat von Hamburg seinen ehrerbietigen Glückwunsch darzubringen. Der Senat ist stolz darauf, daß eines von Euer Majestät Schiffen den altehrwürdigen Namen der seebewährten Hansa über das Weltmeer tragen wird. Der Senat wird die Fahrten des herrlichen Schiffes mit den herzlichsten Wünschen stets begleiten.

Der **Kaiser** erwiderte:

Dem Senate spreche Ich für die Mir anläßlich des Stapellaufes Meines neuen Kreuzers übermittelten freundlichen Wünsche Meinen herzlichen Dank aus. Möge der so große Erinnerungen wachrufende Namen „Hansa" dem Schiffe glückbringend sein und der Allmächtige es in seine gnädige Obhut nehmen zu des Vaterlandes Ruhm und Ehre und der neuen Hansa zum Schutz.

Von der Werft des „Vulcan" in Stettin, wo der Kreuzer bekanntlich vom Stapel gelaufen ist, telegraphirte der Bürgermeister **Dr. Mönckeberg**-Hamburg wörtlich an den Kaiser:

Ew. Majestät beehre ich mich ganz ergebenst zu melden, daß der Kreuzer „Hansa", mit dessen Taufe Ew. Majestät mich zu beauftragen geruht haben, soeben glücklich vom Stapel gelaufen ist. Ew. Majestät spreche ich im Namen des Senats der freien und Hansestadt Hamburg tiefgefühlten Dank dafür aus, daß Ew. Majestät dem Senate die Ehre erwiesen haben, an diesem Schiffe den Taufact vollziehen zu dürfen. Die Hanseaten, die Ew. Majestät thatkräftiges Eintreten für Deutschlands Entwicklung zur See mit warmem Herzen begrüßen, werden stolz darauf sein, daß der Name der alten Hansa in Ew. Majestät Marine fortlebt.

Der Kaiser antwortete dem Bürgermeister:

Es erfüllt Mich mit lebhafter Freude, von Eurer Magnificenz die Nachricht von dem glücklichen Stapellauf Meines Kreuzers „Hansa" zu erhalten, und Ich begrüße es mit warmer Genugthuung, daß durch den von Ihnen vollzogenen Taufact der Name der alten und mächtigen Hansa in Meiner Marine wieder Leben erhalten hat. In einer Zeit, wo bei allen Nationen Handel und Verkehr im Wettbewerb stehen, ist es für die Aufgaben Meiner Marine von besonderer Bedeutung, sobald sich eine Lücke schließen läßt, welche in der Entwicklung zur See mehr und mehr empfunden wurde. Möge der neue große Kreuzer „Hansa" dem bedeutsamen Namen, den er trägt, alle Ehre machen.

Stimmen zu dem antiagrarischen Aufrufe.

Berlin, 15. März. Zu dem antiagrarischen Aufrufe sind heute zahlreiche Zustimmungserklärungen, auch aus landwirthschaftlichen Kreisen, telegraphisch eingegangen. Auch die entschieden liberale Presse äußert sich fortgesetzt durchweg freudig zustimmend. Nur die „Freis. Ztg." des Abg. Eugen Richter schreibt zurückhaltend zu dem Aufrufe:

Der Aufruf berühre nur „eine" Frage für die Neuwahlen. Daneben kämen für dieselben aber noch andere, nicht minder wichtige Fragen in Betracht, deren Gesammtheit für die Candidaturfragen maßgebend bleiben müsse; nach wie vor lehne es die freisinnige Volkspartei ab, unter dem Namen des Liberalismus und der alleinigen Wahlparole des „Kampfes gegen das Junkerthum" in ein „Wahl-Kuddelmuddel" sich aufzulösen, das „unter verwaschenem, abgeblaßtem Banner" eine gemischte, in sich haltlose, deshalb nicht actionskräftige Gesellschaft zusammenfassen würde.

Dazu bemerkt die conservative „Kreuzztg.":

So commentirt Eugen Richter die von ihm selbst mitunterzeichnete Erklärung. Er scheint das Gefühl zu haben, daß mit der Börse und dem Speculantenthum heutzutage keine Wahlgeschäfte zu machen sind und auf etwas anderes als auf Füllung der Taschen dieser Leute läuft ja die ganze Action der Herren Handelskammer-Präsidenten und Geheimen Commerzienräthe nicht hinaus.

Das Organ des Bundes der Landwirthe, die „Dtsch. Tagesztg.", meint, der Aufruf sei reactionär (!) im eigensten Sinne des Wortes.

Die „Berl. Pol. Nachr." und die freiconservative „Post" ziehen aus dem Aufruf den Schluß, daß nunmehr die Wahlparole lauten werde: Freihandel oder Schutzzoll.

Berlin, 15. März. Die „Münch. Allg. Ztg." meldet: Sicherem Vernehmen nach wird der **Kaiser zur Enthüllungsfeier** des Denkmals seines Großvaters in der **Walhalla** nicht erscheinen. Die Einladung konnte rücksichtlich der am 22. März in der Siegesallee in Berlin stattfindenden Enthüllungsfeier nicht angenommen werden.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg." erfährt, wurde mit der Vertretung des Kaisers bei der Walhallafeier in Regensburg Prinz Friedrich Heinrich betraut.

— Wie die „Berl. Pol. Nachr." erfahren, wird Professor **Intze** aus Aachen, bekanntlich eine Autorität auf dem Gebiete der **Thalsperren**, morgen dem **Kaiser** Vortrag über diesen Gegenstand halten, wobei wohl insbesondere die Frage zur Erörterung kommen dürfte, ob Thalsperren mit Erfolg in Schlesien hergestellt werden können. Dem Vortrage wird auch der Minister Thielen beiwohnen.

— Officiös wird bestritten, daß, wie Berliner Blätter gemeldet hatten, im Finanzministerium „Studien" zur Einführung einer staatlichen **Fahrradsteuer** gemacht werden.

— Gegenüber einer Meldung aus Washington, die Regierung der Vereinigten Staaten habe auf eine Umfrage über die Stellung der europäischen Mächte für den Fall eines **Conflictes** zwischen **der Union und Spanien vom Berliner Cabinet** eine wenig verbindliche Antwort erhalten, stellt die officiöse „Nordd. Allg. Ztg." fest, daß eine Umfrage dieser oder ähnlicher Art überhaupt nicht erfolgt ist.

Hamburg, 15. März. Der „Hamburg. Börsenhalle" zufolge sind die **Fusionsverhandlungen** zwischen der **Hamburg-Amerikalinie** und der **deutschen Dampfschiffsrhederei** soweit gediehen, daß ein bezüglicher Antrag der demnächst stattfindenden beiderseitigen, ordentlichen Generalversammlungen zur Beschlußfassung unterbreitet werden kann. Den Actionären der deutschen Dampfschiffahrtsrhederei soll, wenn die Information des genannten Blattes richtig, der Umtausch ihrer Actien gegen Actien der Hamburg-Amerikalinie angeboten und ihnen für Ueberlassung der Organisation eine Baarzahlung von **70 Mark pro Actie** gewährt werden.

Von der Marine.

Berlin, 15. März. (Tel.) Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Das Panzerschiff **„Oldenburg"** begiebt sich demnächst nach einem sicilianischen Hafen und geht dort voraussichtlich für einige Wochen ins Dock, da es nicht feststeht, welche Verwendung die „Oldenburg" nachher findet. Das Schiff verläßt Kreta mit vollständiger Mannschaft.

Danzig, 16. März.

[Verspätung.] Ein Theil unserer Postabonnenten in der Richtung Dirschau und darüber hinaus hat die gestrige Abend-Zeitung nicht rechtzeitig erhalten, weil der Wagen, welcher die Zeitungen zur Bahn bringt, sich in Folge eines nicht vorherzusehenden Zwischenfalles verspätet hat. Die Expedition bittet, diese unliebsame Verzögerung freundlichst entschuldigen zu wollen.

* **[Eine Zusammenkunft der Sanitätsvereine]** aus den drei Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen soll Ende Mai in Bromberg stattfinden.

* **[Robert Johannes]**, der ostpreußische Dialektkünstler und Humorist, dessen zwerchfellerschütternde Unterhaltungsabende aus den letzten Jahren wohl noch allgemein in der Erinnerung sind, wird am kommenden Sonnabend und Montag wieder zwei solcher Abende im Apollosaale geben, denen ein neues Programm zu Grunde liegt. Am Schluß desselben wird Herr Johannes „Tante Malchen als Mitglied der Heilsarmee" im Kostüm der Hallelujahmädchen vorführen. Ferner wird er neue drastische Dialektdichtungen von Karl Buttgereit aus Gawaiten bei Goldap zum Vortrag bringen.

* **[Gewerbe-Verein.]** Unter dem Vorsitze des Herrn Jul. Momber fand gestern die Generalversammlung des Allgemeinen Gewerbe-Vereins statt, in der der Herr Vorsitzende zunächst Mittheilungen über die Thätigkeit des Vereins im laufenden Etatsjahre machte.

Danach hatte der Verein am 1. Mai v. J. 378 Mitglieder; hinzugetreten sind 107, davon 1/3 dem Handwerker- und Industriestande, 1/3 dem Kaufmannsstande und 1/3 anderen Ständen angehören. Durch Tod sind 8 Mitglieder und aus sonstiger Veranlassung 25 Mitglieder ausgeschieden, so daß der Verein zur Zeit 460 Mitglieder zählt. Die Thätigkeit des Vereins war hauptsächlich dem Bau des Gewerbehauses gewidmet, der Ende Oktober v. J. seinen Abschluß erreichte. Es erübrigt nur noch, den geplanten Beischlag herzustellen und eine zweckmäßige Heizung einzurichten. Es wurden 15 Vorstandssitzungen und sechs Generalversammlungen abgehalten; außerdem tagten die Bau-, Bibliothek- und Statuten Commission, die Commission für die Weihnachtsmesse, sowie zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes. Die Weihnachtsmesse hat einen erheblichen Ueberschuß ergeben; die Bibliothek bewegte sich in den bisherigen Grenzen. Es wurden 23 Zeitschriften gehalten und 83 Abonnenten verlangten wöchentlich 524 Nummern; der Verein hat sich veranlaßt gesehen, noch einige Zeitschriften mehr zu halten. Die Commission zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes hat ein Statut entworfen, daß demnächst dem Verein zur Genehmigung vorgelegt werden soll. Es sind im laufenden Jahre 11 Vorträge gehalten worden, an einem Abend Lichtbilder, an drei Abenden technische und andere Apparate gezeigt worden; ein Discussionsabend wurde abgehalten, zwei Besichtigungen und zwar des Corpsbekleidungsamtes und der Fortbildungsschule und eine Fahrt nach Marienburg unternommen. Außer der Einweihungsfeier wurde ein Familienabend veranstaltet, der so vortrefflich verlief, daß der Verein am 30. d. Mts. wieder einen solchen abhalten wird. Die Hilfskasse sollte bereits im vorigen Jahre aufgelöst werden, weshalb man die Einziehung der ausstehenden Forderungen veranlaßte, die auch bis auf einen kleinen Rest beigetrieben sind. Gestern beschloß man, die vollständige Auflösung der Hilfskasse am 30. April dieses Jahres zu bewirken und den bezüglichen Fonds zur Disposition des Vorstandes des Gewerbevereins zu stellen. Der Herr Vorsitzende sprach dann noch namens der Versammlung der Danziger Sparkasse den Dank aus für die von derselben gestifteten 6600 Mk., die der preußischen Stiftung überwiesen werden sollen.

In den Vorstand wurden die nachbenannten Herren, und zwar erster Vorsitzender Jul. Momber, Stellvertreter Oberlehrer Suhr, Schriftführer Schienemann, Schatzmeister Raabe, Ordner der Vorträge Bertling, Bibliothekar Wichmann, Ordner des Unterrichtes Wiesenberg, Lokalordner Hornemann wiedergewählt, und zu Beisitzern wählte man die Herren A. Bauer, Rechtsanwalt Thun, Neubäcker, Scheffler, Joh. Momber, Sadlewski, Dollner und Dr. Günther, zu Revisoren der Jahres-Rechnungen des Vereins und der Hilfskasse für 1897/98 sowie zu Revisoren für die Baurechnungen die Herren Zernecke, Nagel und Naumann. Für den Bau eines Beischlages für das Gewerbehaus wurden außer den schon seiner Zeit bewilligten 3000 Mk. noch 1000 Mk. nachbewilligt.

* **[Provinzial-Museum.]** Während der Session des Provinzial-Landtages sind im kleinen Sitzungssaale des Landeshauses vom Provinzial-Museum ausgestellt: 1. Bemerkenswerthe Bäume aus Westpreußen (11 Bilder unter Glas), 2. vorgeschichtliche Wandtafeln der Provinz Westpreußen (6 Blatt in Buntdruck), 3. Beigaben aus dem gemischten Gräberfeld von Hansdorf (Kreis Elbing), Geschenk des Herrn Rittergutsbesitzers Borowski in Hansdorf.

* **[Abonnements-Künstler-Concert.]** Das letzte der von der Firma Ziemßen Nachf. für diesen Winter veranstalteten Abonnements-Concerte wird am Mittwoch, 30. März, stattfinden. Für dasselbe waren Fräul. Schacko aus Frankfurt a. M. und Herr Franz Fitzau gewonnen. Beide haben in Folge eingetretener Hindernisse ihr Hierherkommen zum nächsten Winter verschieben müssen. Die unternehmende Firma hat nun die in Danzig von hier her als Solistin ebenfalls bestens bekannte Altistin Fräul. Charlotte Huhn für dies Concert gewonnen. Fräul. Huhn war bekanntlich für das dritte Abonnements-Concert engagirt, mußte sich damals aber wegen eingetretener Krankheit durch die Hofopernsängerin Fr. Herzog-Berlin vertreten lassen. Die ausgegebenen Abonnements-Billete, welche noch die Namen Schacko-Fitzau tragen, behalten für das Concert von Charlotte Huhn unverändert Giltigkeit.

* **[Von der Weichsel.]** Nach telegraphischer Meldung aus Marienwerder findet dort der Weichselübergang von jetzt ab wieder mit der Schnellfähre bei Tage und Nacht statt.

□ **[Der stenographische Verein „Stolze" von 1857]** hielt vorgestern im Deutschen Gesellschaftshause seine General-Versammlung ab. Zunächst wurden Statutenangelegenheiten erledigt. Dann erfolgte die Berathung des nächstjährigen Etats der in Einnahme und Ausgabe mit 231 Mk. angenommen wurde. Aus der nun folgenden Wahl des Vorstandes gingen hervor die Herren Dieball (erster Vorsitzender), Iffländer (zweiter Vorsitzender), Nüstedt (Kassenführer), Kunkowski (Bibliothekar) und Schröder (Schriftführer). Hierauf wurde beschlossen, das Stiftungsfest Ende April zu feiern und auch den **100. Geburtstag Stolzes** am 20. Mai würdig zu begehen.

* **[Brennerei-Berufsgenossenschaft.]** In den Geschäftsräumen der Landwirthschaftskammer fand gestern Mittag unter dem Vorsitze des Herrn v. Ritzkowski-Grellen eine Versammlung der Section II der Brennerei-Berufsgenossenschaft statt, in der zunächst der Vorsitzende eine Uebersicht über die Geschäftslage der Section für das Jahr 1897 gab. Nach derselben gehörten der Section 485 Betriebe an, und zwar: 269 Brennereien, 148 Molkereien, 25 Stärkefabriken, 23 Destillationen und Liqueurfabriken, 8 Spritfabriken, 9 Essigfabriken, 2 Preßhefefabriken und 1 Melasse-Futter-Rösterei. Es kamen 68 Unfälle zur Anzeige. Von 24 Verletzten wurde gegen den ihnen gewordenen Bescheid Berufung bei dem Schiedsgericht zu Danzig eingelegt. Vierzehn wurden mit ihren Ansprüchen abgewiesen, in zwei Fällen wurde die Genossenschaft verurtheilt, dem Kläger eine höhere Rente zu zahlen. In einem Falle fand eine Einigung statt und sieben Fälle blieben am Jahresschlusse unerledigt. An Verwaltungskosten sind im verflossenen Jahre 2999,54 Mk. entstanden; die Einnahmen betrugen 3000 Mk., so daß ein Kassenbestand von 0,46 Mk. verblieb. Für ärztliche Gutachten wurden 825 Mk. an Honorar gezahlt. Die Sectionsrechnung pro 1896, welche in Einnahme und Ausgabe mit 3000 Mk. balancirte, wurde dechargirt und der Voranschlag pro 1898 mit 3000 Mk. in Einnahme und Ausgabe genehmigt. Zu Rechnungsrevisoren für das Jahr 1897 wählte man die Herren: Oekonomierath Aly-Gr. Klonia, Rittergutsbesitzer Grams-Rathsdorf und Fabrikbesitzer Jantzen-Danzig wieder.

* **[Geschäftsjubiläum.]** Das hiesige Handschuhgeschäft in Firma Aug. Hornemann in der Langgasse, dessen Besitzer seit einer Reihe von Jahren Herr Victor Grylewicz ist, wird am 21. d. M. auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken können.

* **[Strafkammer.]** Die **abenteuersüchtige Frau**, welche kürzlich in Krojanke und Flatow dadurch viel von sich reden machte, daß die dort gespielte Rolle als „gebildeter Hausknecht" sie einige Tage ins Gefängniß brachte, Frau Martha Eugenie Pieske, geb. Gronert, die besonders gern in Männerkleidern sich zu bewegen pflegt, stand gestern vor der Strafkammer. Frau P. hat einst bessere Tage gesehen, sie heirathete in den 1870er Jahren als Besitzerin eines Vermögens von ca. 130 000 Mk. einen activen Offizier, der aber sein Vermögen und das seiner Frau verlor, nachdem er aus dem Dienste ausgeschieden war und sich der Landwirthschaft zugewendet hatte. Später wurde Frau P. geschieden und nun hat sie sich ihrer Neigung zu allerlei Extravaganzen ohne Rückhalt hingegeben und ein recht abenteuerliches Leben, das sie mehr und mehr abwärts brachte, geführt. Sie hat in ihrer Figur, Sprache und Auftreten kaum noch einen weiblichen Zug an sich, in Frauenkleidern, in denen sie gestern vor Gericht erschien, wirkt sie fast abstoßend. Das erklärt denn auch ihre Vorliebe für Männerkleidung, in der ihre Persönlichkeit nicht so leicht erkannt wird. Die abschüssige Bahn, auf der sich das Leben der Frau Pieske im letzten Jahrzehnt bewegte, führte sie bekanntlich auch in das Zuchthaus. Dort faßte sie, wie sie hier erzählte, den festen Entschluß, sich zu bessern, und als sie entlassen wurde, hat sie sich Mühe gegeben, irgend eine Stellung zu erlangen, aber vergebens. Sie wandte sich an mehrere hochgestellte Verwandte, aber ohne etwas zu erreichen. Dann zog sie wieder Männerkleider an und übernahm im Kreise Flatow Dienste als Knecht. Die gröbsten Arbeiten hat sie dort verrichtet. Dank der bedeutenden Körperkräfte, über die sie verfügt, bis sie schließlich auffiel, da der Besitzer einen solchen Knecht, der sich so gebildet benahm, noch nicht gehabt hatte. Es kam heraus, wer sie war und da war ihres Bleibens auch nicht mehr auf dieser Stelle. Zu Fuß kam sie hierauf in unsere Gegend und soll dabei Schwindeleien verübt haben, welche sich meist auf Nachtlogis oder einen geringen Zehrpfennig erstreckt haben. Gestern bekundeten jedoch die Zeugen, daß der arme, elend aussehende „Schreiber" — als solchen hatte sie sich ausgegeben — ihnen leid gethan habe und daß sie ihm die Unterstützung aus **Mitleid** gegeben hätten, nicht wegen seiner Angaben von einer angeblichen Erbschaft. Die Angeklagte wurde daher von der Anklage des Betruges **freigesprochen.**

* **[Explosives Kraut.]** Gestern Nachmittag rauchte in der Lawendelgasse ein Postbeamter eine Cigarre; plötzlich schoß aus derselben unter Zischen ein Funkenregen in weitem Bogen, ähnlich etwa wie von einer kleinen Rakete. Die nachherige Untersuchung ergab, daß in der Cigarre eine patronenähnliche, etwa drei Centimeter lange und sechs Millimeter starke, patronenartige Papierhülse enthalten war, in der sich eine Pulverladung befunden hatte. Der Beamte kam glücklicherweise mit dem Schreck davon. Wo die gefährliche Cigarre her ist, ist noch nicht festgestellt.

Aus der Provinz.

W. Elbing, 15. März. Vor der hiesigen Strafkammer hatten sich wegen Betruges und **Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz** zu verantworten der Fleischermeister Theodor Kuhn und dessen beide Söhne, die Fleischergesellen Friedrich und Eduard Kuhn aus Hoppenau, und der Fleischermeister Carl Schade aus Neukirch-Niederung. Der Angeklagte Theodor Kuhn hat im Oktober und November v. Js. in drei Fällen Kühe gekauft, welche bei oder vor dem Kalben geschlachtet worden sind, ohne indeß ordentlich geblutet zu haben. Dieses Fleisch hat Kuhn durch seine Söhne und durch Schade als vollwerthig verkaufen lassen. Schlachthausdirector Völkel gab sein Gutachten dahin ab, daß das Fleisch in den drei Fällen als **verdorbenes** zu betrachten sei, welches man als minderwerthig bezeichnet und noch genießbar sei. Es erhielten Theodor Kuhn und Schade je 2 Monat Gefängniß und 150 Mk. Geldstrafe, Friedrich und Eduard Kuhn erhielten 3 bezw. 2 Wochen Gefängniß.

♂ **Marienwerder, 15. März.** Eine **Ministerial-Commission** war heute hier anwesend, um, wie man hört, über bauliche Veränderungen unseres **Oberlandesgerichtsgebäudes** schlüssig zu werden. Es macht oft Schwierigkeiten, für den Oberlandesgerichtspräsidenten eine geeignete Wohnung zu finden, darum soll jetzt eine Dienstwohnung, sei es durch Erweiterung unseres Oberlandesgerichtsgebäudes, sei es durch Bau eines besonderen Hauses, beschafft werden. — Unser in der Provinz rühmlichst bekannter **Chorgesangverein**, der unter Leitung des Herrn Domcantors Wagner steht, hatte am Sonntag ein Concert veranstaltet, in welchem u. a. „Sturmesmythe" von Röntgen und „Frühlingsbotschaft" von Gade zur Aufführung gelangten. Breiterer Raum war diesmal den Solovorträgen eingeräumt, für welche durchweg heimische Kräfte, darunter auch eine talentvolle Klavierschülerin des Herrn Domcantors Wagner, zur Verfügung standen.

(=) **Culm, 14. März.** Der aus der Berathung des Magistrats und der Finanz- und Oekonomie-Deputation hervorgegangene **Etat der hiesigen Stadthauptkasse** pro 1. April 1898 bis Ende März 1899 balancirt mit 266 000 Mk. in Einnahme und Ausgabe. Gegen den Etat des noch laufenden Rechnungsjahres hat eine Erhöhung um 13 000 Mk. stattgefunden, was darauf zurückzuführen ist, daß in den neuen Etat 7000 Mk. Ueberschüsse früherer Jahre in Wegfall gebracht werden mußten, da das Rechnungsjahr 1897/98 keinen Ueberschuß bringen, sondern mit einem Deficit von nicht viel unter 3000 Mk. abschließen wird. Ferner mußten 3500 Mk. mehr an Kreis-Communalsteuer und an Mehrleistungen für die städtischen Elementarschulen 3703 Mk. in den Etat aufgenommen werden. Das Gesetz vom 3. März 1897 betreffend das Diensteinkommen der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen hat auch der Stadt Culm eine erhebliche Mehrausgabe verursacht, da sie an die staatliche Alterszulagekasse 2358 Mk. Zuschuß leisten muß. Der Bedarf an Communalsteuern ist, da durch Einnahme nur Deckung in Höhe von 146 069 Mk. vorhanden ist, auf 119 931 Mk. festgestellt worden und sollen diese mit 100 Proc. der Betriebssteuer und mit 185 Proc. der Realsteuern und Einkommensteuer aufgebracht werden. Daß in letzterer Beziehung nur 5 Proc. Zuschläge mehr als im Vorjahre gefordert werden, ist darauf zurückzuführen, daß die Einkommensteuer-Veranlagung pro 1898/99 ein um 3000 Mk. erhöhtes Steuersoll bringt und daß vom 1. Oktober d. J. ab die Actiengesellschaft „Höcherlbräu" steuerpflichtig wird.

Osterode, 14. März. Der von den Stadtverordneten genehmigte **Hauptetat** für 1898/99 schließt im

Einnahme und Ausgabe mit 200 990 Mk. (gegen 208 343 Mk. im Vorjahre) ab. Es werden 250 Proc. (270 Proc. im Vorjahr) der Staatseinkommensteuer, 200 Proc. der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer (270 Proc.) und 100 Proc. der Betriebssteuer erhoben.

Vermischtes.

Eine Biertragödie,

welche zu einer erschütternden Katastrophe, nämlich zum Ausschluß eines Hofbräuhausstammgastes geführt hat, spielte sich in München ab. Der Functionär Georg Späth, ein Stammgast im königl. Hofbräuhaus, hat sich, so berichten die Münchener Blätter, veranlaßt gesehen, an die königl. Hofbräuhausverwaltung einen Brief zu richten, in dem er sich über das heurige Märzenbier beschwert. In dem Schreiben, das in höflicher, durchaus nicht verletzender Form gehalten ist, heißt es u. a., daß das Märzenbier wegen seines bitteren Trunkes u. s. w. qualitativ dem Winterbier nachstehe und daß deshalb die Bierpreiserhöhung vielfach bekrittelt werde. Zahlreiche Tischgenossen, so heißt es ferner in dem Briefe, beabsichtigen, den ferneren Besuch des Hofbräuhauses einzustellen, sofern nicht für Wiederverabreichung eines besseren und preiswürdigeren Trunkes Fürsorge getroffen wird. Von dieser Kritik fühlte sich die königl. Hofbräuhausverwaltung schwer getroffen. Sie gerieth in großen Zorn und ordnete an, daß in Zukunft an den mißliebigen Kritiker kein Bier mehr verabreicht werden dürfe. Herr Späth ist nun sowohl über die persönliche Ehrenkränkung als auch besonders über die Entziehung seines gewohnten Quantums H. B. todtunglücklich und hat sich deshalb an die Presse mit der Bitte um Hilfe gewandt. Die königl. Hofbräuhausverwaltung stellt sich bei der hochwichtigen Angelegenheit, die in den Räumen des Hofbräuhauses den Charakter einer großen Staatsaction angenommen hat, auf den strengen Rechtsstandpunkt und hält sich berechtigt, eine solche Geschäftsschädigung, wie jeder Private, strenge zu ahnden, zumal Herr Späth eine Abschrift seiner Beschwerde im Hofbräuhaus herumgezeigt haben soll und dazu geäußert habe: „Ich treibe noch Alle hinaus" 2c. Die „M. N. N." nehmen auch das gute Recht der Kritik über den Stoff als ein gutes Vorrecht jeden Müncheners in Anspruch und plaidiren deshalb entschieden dafür, daß Herr Späth wieder in seine Rechte als Stammgast eingesetzt und ihm zur Versöhnung ein Extrahumpen gereicht wird. Denn in den heiligen Hallen des Hofbräuhauses kennt man die Rache nicht.

Sandnebel.

Der Reuter'sche Agent in Las Palmas, der Hauptstadt der Canarischen Inseln, schreibt: „Auf den Canarischen Inseln hat sich ein höchst seltenes meteorologisches Phänomen ereignet. Am 16. Februar entfaltete sich ein Nebel über den Inseln. Bei näherer Beobachtung ergab sich, daß dieser Nebel aus feinem Sand bestand. Er war so dicht, daß er die Sonne verdunkelte und man nicht über 100 Yards weit sehen konnte. Die Segel der Schiffe und die Dächer der Häuser bedeckten sich schnell mit dem röthlich gefärbten Sande. Er kam natürlich von der Sahara, wo um die Zeit ein furchtbarer Südost-Samum geherrscht haben muß. Nach den Meldungen der vom Cap und von England kommenden Capitäne hat sich der Sandsturm über die ganze Gegend zwischen Madeira und Cap Verd erstreckt. Der deutsche Dampfer „Karl Woermann", welcher am 15. Februar Abends hier eintraf, brauchte in Folge des Sandsturmes zu der Fahrt nach Teneriffa statt der gewöhnlichen fünf Stunden zwei Tage und drei Nächte."

Kleine Mittheilungen.

* **[Von Zigeunern entführt.]** Aus Darmstadt meldet ein Privat-Telegramm dem „Berl. Tgbl." folgenden Vorfall, der zweifellos großes Aufsehen erregen wird: Die zwölfjährige Thusnelde Henkel, Tochter des Handelsgärtners Henkel in Auerbach an der Bergstraße, welche vor Jahresfrist aus dem Elternhause verschwand, und trotz der Aussetzung einer nahmhaften Belohnung durch den Vater bisher unauffindbar geblieben war, wurde heute Morgen im benachbarten Griesheim bei einer herumziehenden Zigeunerbande durch einen früheren Angestellten ihres Vaters entdeckt. Gendarmen nahmen den Zigeunern das Kind ab, das seine Identität mit der gesuchten Thusnelde Henkel ohne weiteres zugestand.

* **[Eine Hochzeit in den Wolken.]** Ein junger Mann und seine Braut haben in Chicago den eigenthümlichen Gedanken gehabt, sich auf dem Thurm des „Auditoriums", 310 Fuß über dem Straßenpflaster, zu verehelichen. Unter den Gästen dieser Lufthochzeit bemerkte man den Leiter des meteorologischen Amts von Newyork und den der Sternwarte von Milwaukee. Vermuthlich hielten diese darauf, einer Feierlichkeit beizuwohnen, welche in den sonst nur von ihnen besuchten Regionen stattfand. Der Hochzeitszug benutzte, um zu seinem Ziele zu gelangen, den Aufzug, dessen „ehrlicher" Unternehmer für die „Gelegenheit" nicht einmal die Preise erhöht hatte. Der Beamte, der die Ehe schloß, hielt an die Neuvermählten eine zündende Ansprache, in der er wünschte, daß die Höhe, in der die Feierlichkeit stattfand, ihre Herzen in demselben Abstand (310 Fuß) über das menschliche Elend erhaben halten möge!

* **[Ein neues Wort.]** Das „Journal" von Paris fordert die französische Akademie auf, ein neues Wort zu registriren, das von allen französischen Organen des Radlersports angenommen zu sein scheint. Dieses Wort heißt „Técéfiste"; jeden Augenblick kann man jetzt in französischen Sportzeitungen lesen: „Die Técéfisten haben das gethan, die Técéfisten haben jenes gethan . . ." Das neue Wort wurde aus den Anfangsbuchstaben des „Touring Club Français" (T. C. F.) gebildet; es ist ein würdiges Seitenstück zu dem schönen „deutschen" Worte „Hakatisten". Die Unsterblichen der französischen Akademie sollen vor Schreck von ihren Sesseln gefallen sein, als ihnen der Vorschlag des „Journal" unterbreitet wurde.

Zuschriften an die Redaction.

Geehrte Redaction!

Nr. 23 078 Ihres geschätzten Blattes brachte eine (der Redaction der „Danz. Ztg." übermittelte) Besprechung des Concerts in der Hl. Leichnamkirche am Sonntag, den 13. d., die wohl bei den meisten Zuhörern des betreffenden Concerts Befremden erregen wird. Neben den gewiß bewunderungswürdigen und von großer künstlerischer Begabung zeugenden Leistungen des jungen Organisten hat die wohlgeschulte und umfangreiche Stimme des Frl. Misch, die besonders in dem Recitativ und Arie von Händel zu schöner Geltung kam, einen sehr günstigen Eindruck auf das Publikum gemacht, und auch die geschickte und überall von musikalischem Empfinden zeugende Ausführung des Geigenparts fand allgemeine Anerkennung. Frl. Misch, die hier nach Vollendung ihrer Studien seit einiger Zeit als Gesanglehrerin thätig ist und sich in weiteren Kreisen durch ihre schönen Stimmmittel schon vortheilhaft bekannt gemacht hat, gebührt noch besonderer Dank für die freundliche Bereitwilligkeit, mit der sie dem blinden Künstler in jeder Weise behilflich war und ihm die Veranstaltung des Concerts möglich machte. B.

Berliner Holz-Comtoir.

In der Sitzung des Aufsichtsraths vom 14. März wurde beschlossen, der Generalversammlung die Vertheilung einer **Dividende von 6 Proc.** für 1897 (wie im Vorjahre) in Vorschlag zu bringen.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 15. März. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $307^1/_4$, Franzosen $293^1/_2$, Lombarden 69,00, ungar. 4% Goldrente —, italienische 5% Rente 93,05. Tendenz: still.

Paris, 15. März. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 103.80, 3% Rente —, ungarische 4% Goldrente —, Franzosen 728, Lombarden —, Türken 21,40. — Tendenz: besser. — Rohzucker: loco 29, weißer Zucker per März $31^5/_8$, per April $31^5/_8$, per Mai-August $32^1/_8$, per Okt.-Jan. $30^1/_8$. — Tendenz: ruhig.

London, 15. März. (Schlußcourse.) Engl. Consols $111^3/_4$, 4% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 $103^1/_4$, Türken $20^7/_8$, 4% ungar. Goldrente 102, Aegypter $107^1/_2$, Platz-Discont $3^3/_8$. Silber $25^1/_2$. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 $11^1/_4$. Rübenrohzucker $9^1/_8$. — Tendenz: matt.

Petersburg, 15. März. Wechsel a. London 3 M. 94.00.

Newyork, 14. März, Abds. (Tel.) Weizen besserte sich nach der Eröffnung auf stramme Kabelmeldungen und auf Käufe der Baissiers, später schwächten sich die Preise ab in Folge von ungünstigen Ernteberichten und weil die sichtbaren Vorräthe geringer abgenommen als man erwartet. Der Schluß war stetig. Mais zog nach der Eröffnung im Preise an in Folge von Exportkäufen bei geringem Angebot, gab jedoch später nach im Einklang mit Weizen. Der Schluß war stetig.

Newyork, 14. März. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz $1^1/_2$, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz $3^1/_2$, Wechsel auf London (60 Tage) $4,80^3/_4$, Cable Transfers $4,84^1/_4$, do. auf Berlin (60 Tage) $93^{15}/_{16}$, Atchison-, Topeka- u. Santa-Fé-Actien $10^7/_8$, Canadian Pacific-Actien 80, Central Pacific-Actien $11^1/_2$, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien $89^1/_8$, Denver und Rio Grande Preferred 44, Illinois-Central-Actien $98^1/_2$, Lake Shore Shares 184, Louisville- u. Nashville-Actien 48, Newy. Lake Erie Shares $12^1/_2$, Newyork Centralb. 110, Northern Pacific Preferred (neue Emission) $59^5/_8$, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheinen) $44^5/_8$, Philadelphia and Reading First Preferred $38^1/_2$, Union Pacific Actien $25^3/_8$, 4% Ver. Staaten-Bonds per 1925 121, Silber-Commerc. Bars $54^1/_4$. Tendenz für Geld: leicht. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork $6^1/_8$, do. für Lieferung per April 5,88, do. für Lieferung per Juni 5,93, Baumwolle in New-Orleans $5^9/_{16}$. Petroleum Stand. white in Newyork 5,80, do. do. in Philadelphia 5,75, Petroleum Refined (in Cases) 6,45, do. Credit Balances at Oil City 78. — Schmalz. Western steam 5,30, do. Rohe und Brothers 5,70. — Mais, Tendenz: stetig, per Mai 35, per Juli 36. — Weizen, Tendenz: stetig, rother Winterweizen loco $106^1/_8$, Weizen per März $104^1/_8$, per Mai $99^1/_8$, per Juli $89^1/_4$. — Getreidefracht n. Liverpool $3^1/_4$. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 $5^7/_8$, do. Rio Nr. 7 per April 5,15, do. do. per Juni 5,30. — Mehl, Spring-Wheat clears 4,00. — Zucker $3^5/_8$. — Zinn 14,25. — Kupfer 12,00.

Newyork, 14. März. Visible Supply an Weizen 32 415 000 Bushels, do. an Mais 42 652 000 Bushels.

Chicago, 14. März. Weizen, Tendenz: stetig, per März $101^3/_4$, per Mai 104. — Mais, Tendenz: stetig, per März 29. — Schmalz per März 5,00, per Mai 5,05. — Speck short clear 5,25. Pork per März 9,80.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 15. März. Wind: WNW.

Angekommen: Amalia (SD.), Rathke, Stettin, Güter. — Paul (SD.), Holtz, Hamburg, Güter. — Gefle (SD.), Blohm, Sunderland, Kohlen.

Im Ankommen: 1 Brigg „Amaranth", 1 Schooner „Ros".

Meteorologische Depesche vom 15. März.*)

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danziger Zeitung.")

Stationen.	Bar. Mill.	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.
Mullaghmore	755	W	4	bedeckt	9
Aberdeen	753	S	6	bedeckt	4
Christiansund	757	S	2	wolkenlos	—1
Kopenhagen	759	WNW	3	wolkenlos	1
Stockholm	755	SSO	2	bedeckt	1
Haparanda	762	S	4	Schnee	—9
Petersburg	766	O	1	Dunst	—8
Moskau	—	—	—	—	—
CorkQueenstown	761	SW	4	bedeckt	9
Cherbourg	763	SSW	2	Dunst	4
Helder	764	still	—	Nebel	2
Sylt	761	still	—	bedeckt	2
Hamburg	762	SW	1	Nebel	2
Swinemünde	760	W	3	halb bed.	3
Neufahrwasser	758	SW	2	bedeckt	2
Memel	757	SSO	1	bedeckt	—1
Paris	765	S	2	bedeckt	5
Münster	—	—	—	—	—
Karlsruhe	766	SW	4	bedeckt	3
Wiesbaden	765	SW	1	bedeckt	6
München	766	W	3	wolkig	3
Chemnitz	764	W	1	Schnee	1
Berlin	762	W	3	bedeckt	5
Wien	764	W	2	halb bed.	5
Breslau	762	SW	2	bedeckt	3
Ile d'Aix	767	SSW	2	bedeckt	7
Nizza	764	still	—	wolkenlos	8
Triest	764	still	—	heiter	7

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das Minimum, das gestern an der mittleren norwegischen Küste lag, ist südostwärts nach den schwedischen Seeen fortgeschritten; ein neues tiefes Minimum ist nördlich von Schottland erschienen und hat seinen Wirkungskreis über die britischen Inseln ausgebreitet. Das Hochdruckgebiet über Südwestfrankreich zeigt wenig Veränderung. In Deutschland hat bei schwacher südlicher bis westlicher bis westlicher Luftbewegung die Bewölkung stark zugenommen, vielfach ist Niederschlag gefallen; die Morgentemperatur liegt überall über dem Mittelwerthe. Ganz Deutschland, den äußersten Nordosten ausgenommen, ist am Morgen frostfrei.

Deutsche Seewarte.

*) Verspätet eingetroffen.

Aus der Geschäftswelt.

Mannheim, 12. März. Commerzienrath Heinrich Lanz hierselbst, ein Pionier und erfolgreicher Führer der deutschen Großindustrie, beging dieser Tage seinen 60. Geburtstag, welchen sein zahlreiches Arbeiterpersonal als willkommene Gelegenheit zu herzlichen Ovationen in großartigem Maße benutzte. Die Fabrik beschäftigte im Jahre 1866 erst 200 Arbeiter, jetzt sind es deren über 2000. In den östlichen Provinzen Deutschlands ist die Maschinenfabrik von Heinrich Lanz-Mannheim durch die Firma **Hodam u. Reßler** in Danzig vertreten.

Fremde.

Hotel Germania. Graf v. Kayserlingk a. Neustadt, Landrath. Bielau a. Thorn, Lieutenant. Gesterding a. Culm, Lieutenant. Krone a. Pr. Stargard, Amtsrichter. Hirnschau nebst Gemahlin a. Stettin, Knoblauch aus Dresden, Rohloff a. Mühlhausen, Rögge a. Rheydt, Mayer a. Köln, Schmitz a. Nürnberg, Rinkwitz a. Mühlhausen, Süß a. Frankfurt a. M., Günther a. Leipzig, Kunze, Jordan, Nauendorf, Pincus, Rosenthal, Weber, Hartung a. Berlin, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Langguth a. Strippau, Gutsbesitzer. Franz a. Neuteich, Apotheker. Beth a. Marienwerder, Gutsbesitzer. Bieler a. Bankau, Amtsrath. Fräulein Frühling a. Berlin, Sängerin. Consul Zeden aus Mariensee, Rittergutsbesitzer. Hauptmann Schrewe a. Prangschin, Rittergutsbesitzer. Kirchhoff a. Wien, Greiselt, Richter, Cohn a. Berlin, Tartarski a. Vordamm Driesen, Hoppmann a. Heilbronn, Müller aus Nürnberg, Pietsch a. Dresden, Borschke a. Königsberg, Hühner a. Freiberg, Leibert a. Hamburg, Olschinski a. a. Breslau, Holste a. Stettin, Klinge, Kirsch a. Neuteich, Kaufleute.

Hotel Rohde. v. Bonin a. Neumark Westpr., Landrath. Reikowski a. Schloß Kieschau, Gerichts-Assessor. Mierau nebst Gemahlin a. Grebinerfeld, Gutsbesitzer. Zimmermann a. Katznase, Gutsbesitzer. Müller a. Neustadt, Premier Lieutenant. Plüschau a. Bromberg, Ingenieur. Bulle a. Riesenburg, Zahlmeister. Mortier a. Stolp, Schmidt a. Neubrunn, Bohn a. Königsberg, Kaufleute.

Central-Hotel. Aronsohn, Fleischer, Nast, Paradies, Guth, Meinhardt, Kiewe, Tichauer, Salomonowitz, Matschkowski, a. Berlin, Scarsz, Zicke, Reich, Fischer, Segall a. Breslau, Kaufleute. Haack a. Charlottenburg, Landmesser. Saß a. Königsberg, Ebenstein a. Danzig. Ucko, Scherek, Boas a. Posen, Kaufleute. Holstein und Sohn a. Brönkow, Rittergutsbesitzer. Drewcke a. Troop, Gutsbesitzer. Ullendorf a. Pr. Stargard, Friedeberg a. Stettin, Meyer a. Schöneck. Rademacher a. Köln, Blumberg a. Stettin, Ewoin a. Lauenburg, Pangeritz a. Thüringen, Myneski a. Graudenz, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil A. Klein, beide in Danzig.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Hella** mit dem Kgl. Lieutenant u. Regiments-Adjutanten im 1. Leibhusaren-Regiment Nr. 1 Herrn **Schmidt von Altenstadt** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. (4211

Kokoschken, März 1898.
von Rümker und Frau.

---

*

DANZIGER ZEITUNG.

Hauptinsertionsorgan
Danzigs
und der Provinz.

Nachruf.

Am 15. d. Mts., früh 4 Uhr, verschied nach längerem schweren Leiden unser hochverehrter Chef, der Kaufmann Herr

Albert v. Zanthier

in seinem 38. Lebensjahre. (6872

In dem Dahingeschiedenen betrauern wir einen für das Wohl seines Personals stets liebevoll bedachten Prinzipal, dem wir ein dauerndes Andenken bewahren werden.

Das Geschäftspersonal
der Firma **A. M. v. Steen Nachfg.**
A. v. Zanthier.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute bei Nr. 1164 — Firma **M. Fürst & Sohn** — folgender Vermerk eingetragen worden:

Die Firma ist auf Grund des Erbrezesses am 7. Januar 1898 — hiesige **Herrmann Fürst'**sche Nachlaßakten F. 977 — auf den Kaufmann **Abraham Albert Fürst** zu Danzig übergegangen.

Demnächst ist heute in dasselbe Register unter Nr. 2074 die Firma **M. Fürst & Sohn** zu Danzig und als deren Inhaber der Kaufmann **Abraham Albert Fürst** ebenda eingetragen worden.

Danzig, den 12. März 1898. (4218

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 10. März 1898 ist an demselben Tage in das diesseitige Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 140 eingetragen, daß der Kaufmann **David Robert** aus Graudenz für seine Ehe mit **Henriette Simonsohn** aus Strasburg durch Vertrag de dato Strasburg, den 20. Juni 1892, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß alles, was die zukünftige Ehefrau zur Zeit der Eingehung besitzt oder während der Ehe durch Erbschaften, Geschenke, Glücksfälle oder auf sonstige Art erwirbt, die Eigenschaft des vorbehaltenen Vermögens haben soll. (4148

Graudenz, den 10. März 1898.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 10. März 1898 ist an demselben Tage die in Graudenz errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **David Robert sen.** ebendaselbst unter der Firma

David Robert sen.

in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 536 eingetragen.

Graudenz den 10. März 1898. (4154

Königliches Amtsgericht.

Das an der schiffbaren Danziger und der demnächst kanalisirten Elbinger Weichsel belegene Restgrundstück **Schönbaumerweide** Blatt 26, genannt Danziger Haupt, ca. 55 Hectar groß, welches sowohl zur landwirthschaftlichen Nutzung als auch zu industriellen Anlagen sehr geeignet ist, soll im Wege des Meistgebots im Ganzen oder in einzelnen Parzellen, gegen gleich baare Zahlung oder auch im Wege der Rentengutsbildung verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen nebst Lageplan liegen im Geschäftszimmer der unterzeichneten Commission, Oberpräsidialgebäude, Zimmer 23, zur Einsicht aus, auch können dieselben gegen Einsendung von 1 M in Baar von dort bezogen werden. **Angebote** werden bis zum 5. April d. J. entgegengenommen.

Danzig, den 11. März 1898.

Königliche Ausführungs-Commission
für die Regulirung der Weichselmündung. (4189

Vermischtes.

Aufkündigung von Pfandbriefen des Danziger Hypotheken-Vereins.

Folgende heute ausgelooste Pfandbriefe

5%ige Litt. A. Nr. 1358 1827 2051 2142 2509 2649 2836.
„ B. Nr. 1715 1898 2071 2388 2484 2809 3224 3312 3361 3444 3853 4472 4724.
„ C. Nr. 1581 2098 2191 2247 2323 2426 2647 2689 2835 2868 2915 2950 3754 3864 3878 3904 4536 4579.
4½%ige „ H. Nr. 128 242 693.
„ G. Nr. 432 448 790 841 1073.
4%ige „ J. Nr. 9 85.
„ F. Nr. 22 94 106 120 182 215 347 514 739 966 1178 1288 1445 1643 2043.
„ E. Nr. 13 42 77 131 264 349 498 653 815.
„ D. Nr. 23 119 141 222 361 433 798 1048 1117.
3½%ige „ O. Nr. 15 47 170 218.
„ N. Nr. 16 45 63 159 347 499 642 787.
„ M. Nr. 22 86 145 161 271 679.
„ L. Nr. 31 43 48 98 131 765 774.

werden ihren Inhabern hiermit zum 1. **Juli 1898** gekündigt, mit der Aufforderung, von da ab deren Nominalbetrag entweder hier bei uns oder in Berlin bei der Preuß. Pfandbriefbank oder in Königsberg i. Pr. bei Herrn S. A. Samter Nachf. oder in Marienwerder bei Herrn M. Hirschfeld Nachfolger A. Seidler während der üblichen Geschäftsstunden baar in Empfang zu nehmen.

Die vorbenannten Pfandbriefe sind nebst den zugehörigen nach obigem Verfalltage fällig werdenden Coupons und Talons in coursfähigem Zustande abzuliefern; der Betrag der etwa fehlenden Coupons wird von der Einlösungs-Valuta in Abzug gebracht.

Die Verzinsung der vorbezeichneten gekündigten Pfandbriefe hört mit besagtem Verfalltage auf und wird in Betreff ihrer Valuta nach § 28 unseres Statuts verfahren werden.

Restanten von früheren Loosungen sind:

5%ige Litt. B. Nr. 3263 5160.
„ C. Nr. 730 1519 2172 4345.
4½%ige „ G. Nr. 199 390 1263.
4%ige „ F. Nr. 16 174 1274.
„ E. Nr. 3 52 373.
„ D. Nr. 86 199 370 1020 1313 2301 2508 2803.
3½%ige „ O. Nr. 6 41.
„ N. Nr. 34.
„ M. Nr. 551 625 764 811.
„ L. Nr. 683 826.

Danzig, den 15. März 1898.

Die Direction.
Weiss. (4213

Unterricht.

Königl. Landwirthschaftl. Hochschule zu Berlin.

Sommersemester 1898. Beginn der Immatrikulation am 16. April, der Vorlesungen zwischen d. 16. u. 23. April 1898. Programme sind durch das Secretariat: Berlin N., Invalidenstraße 42, zu beziehen. **Der Rector Fleischer.**

Bett-Einschüttungen, Bettfedern u. Daunen, Bettwäsche ꝛc.

Fr. Carl Schmidt,
Langgasse 38.

NB. Alte Betten werden zur Reinigung angenommen (4215

Klavierunterricht sow. Unterricht im Harmoniumspiel ertheilt **Louise Fisch**, Breitgasse 106, 2 Treppen. (6875

Gründl. Klavierunterricht wird ertheilt. Näh. Hundeg. 100, III.

Gesellige.
Inseraten-Annahme
Jopengasse 5.
Original-Preise. Rabatt.



von **C. H. Oehmig-Weidlich**
Zeitz
Seifen- und Parfümerie-Fabrik.

Vorzügliche durch sparsamen Verbrauch sich auszeichnende Waschseife.

Grosse Ersparniss an Zeit und Arbeit.

Giebt der Wäsche selbst einen **angenehmen aromatischen Geruch.**

Auch als **Toilette-Seife** zu empfehlen.

Warnung vor Nachahmungen.

Da **minderwerthige** Nachahmungen **im** Handel vorkommen, beachte man genau, dass **jedes „ächte" Stück meine volle Firma trägt!**

– Verkauf in Original-Packeten von 1, 2, 3 und 6 Pfund. (3 und 6 Pfd.-Packete mit Gratisbeilage eines Stückes feiner Toilettteseife), sowie in einzelnen Stücken.

Verkaufsstellen durch Plakate (wie obige Abbildung) kenntlich.

Zu haben in Danzig, Neufahrwasser, Langfuhr und Zoppot in fast allen Colonialwaaren-, Droguen- und Seifen-Handlungen.

Vertreter: **Alb. Rob. Wolff,** Agenturen, Heilige Geistgasse No. 64.

Ebenso wie die Waschseifenfabrikate der Firma Oehmig-Weidlich sind auch deren Erzeugnisse in **Toiletteseifen** und **Parfümerien** ganz hervorragend; dieselben bieten einen preiswerthen, vorzüglichen Ersatz für die durch die hohen Zölle so sehr vertheuerten Auslandsfabrikate und man verlange daher überall die Marke **Oehmig-Weidlich.** (4191



„Ceres"

Deutsche Versicherungs-Gesellschaft gegen Hagelschaden a. G. in Berlin.

Die Gesellschaft versichert gegen Hagel alle Arten von Feld- und Garten-Früchten, Tabak-Weiden-Pflanzungen, Baumschulen etc. unter den coulantesten Bedingungen.

☞ Vertreter und Reise-Beamte werden zu günstigen Bedingungen gesucht.

„Ceres"
Deutsche Versicherungs-Gesellschaft gegen Hagelschaden a. G.

Die Subdirection Danzig:
Felix Kawalki,
Langenmarkt No. 32. (20132

Eine Zuckerin-Tablette

☞ **zu 2 Pfennig** ☜

ist so süss, dass der Süsswerth von

1 Pfund Zucker nur 12 Pfennig

kostet. **1 Liter Kaffee zu versüssen kostet nur 1 Pfennig.**

Zu haben bei:
Rich. Utz in Danzig,
Reinh. Selke in Danzig—Schidlitz,
A. Fast in Danzig.

General-Depot für Ost- und Westpreussen bei
Adolph Fast, Königsberg i. Pr.

Burk's China-Weine.



Prämiiert: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881, Wien 1883, Leipzig 1892.

Analysiert im Chem. Laborator. der Kgl. württ. Centralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart.
— Von vielen Aerzten empfohlen. —

In Flaschen à ca. 100, 260 und 700 Gramm. — Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flasch. à M. 1.—, M. 2.— u. M. 4.—.

Burk's Eisen-China-Wein wohlschmeckend u. leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Mit edlen Weinen bereitete **Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blut bildende** diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantiertem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

☞ Man verlange ausdrücklich: **Burk's China-Malvasier, Burk's Eisen-China-Wein** und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Zu haben in den Apotheken.



Wer hilft mir

für meine arme, treu evangelische Danziger Vorstadtgemeinde **St. Albrecht** ein ☞ Bethaus ☜ bauen. Gaben, auch die kleinsten, nimmt dankbarst entgegen (4168

Dr. Claass, Superintendent.
Praust Westpr.

Continental

Seit Jahren allgemein als bester Radreifen bekannt. In Haltbarkeit, Elasticität und Leichtigkeit immer noch unerreicht. Lassen Sie sich nicht durch Angebote billigerer Reifen verleiten. Das Beste bleibt stets das Billigste.

Pneumatic



Wernarzer Wasser ist von hervorragender Heilwirkung bei harnsaurer Diathese, Gicht, Nieren-, Stein-, Gries- u. Blasenleiden, sowie allen übrigen Erkrankungen der Harnorgane. — Die Quelle ist seit Jahrhunderten medizinisch bekannt.
Erhältlich in allen Apotheken u. Mineralwasserhdlgen. Schutzmarke

Hauptniederlage in Danzig bei Herrn E. Kornstädt, Rathsapotheke.

Zuckerrübensamen.

Soweit der Vorrath reicht, gebe ich meinen Elite-Zuckerrübensamen, welcher die beste Gewähr eines hohen Ackerertrages bei höchstem Zuckergehalt in der Rübe bietet, in naturtrockener, hochkeimfähiger Waare zum Preise von Maar 28,00 per 50 Kilo netto incl. Sack frei Waggon hier, unter näher zu vereinbarenden Zahlungs-Bedingungen ab. (3119

Erste Schlesische Rübensamenzüchterei
H. Rohde, Kurtwitz.

Prima Kern-Leckhonig
empfiehlt (4188
Joh. Wedhorn,
Vorst. Graben 4/5.

Feinste Isl. Matjesheringe
sehr gut conservirt, empfiehlt
Joh. Wedhorn.
Vorstädt. Graben Nr. 4/5.

Die Schindeldeckerei v. Meyer Segall, Tauroggen (Rußland) bei Tilsit legt Schindeldächer billigst unter Garantie. Nähere Auskunft ertheilt Hr. **Otto Büttner**, Dirschau. (645

Große Betten 12 M.
(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) **mit gereinigten neuen Federn** bei **Gustav Lustig, Berlin S.,** Prinzenstraße 46. Preisliste kostenfrei. **Viele Anerkennungsschreiben.**

Heirath 250 reiche Partien ford. Prospect umf. Adress. Journal, Charlottenb. 2.

Geldverkehr.

18000 Mk.
zu 4½ %

werden a. ein städtisches Grundstück hinter 125000 M Bankgeld zum 1. Juli gesucht.
Adr. von Selbstdarleihern unt. C. 103 a. d. Exped. d. Ztg. erbet.

9000 Mark

auf ein hiesiges Grundstück zur 1. Stelle sofort gesucht.
Adr. nimmt Exped. dies. Ztg. u. C. 73 entg. Agent. ausgeschl.

6000 Mk. w. hint. 15000 Mk. a. e. Krug-Grundst. m. neuen Geb. u. 79 Morg. gut. Land von gleich v. Selbstdarl. gesucht. Offerten unt. C. 102 an d. Exped. d. Ztg. erb.

300 Mark,

gute Sicherheit wird sofort von Geschäftsfrau gesucht. (6867
Offerten unter **C. 97** an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Arthur Hagen,
Bureau für Architektur und Bauausführung,
früher Jopengasse 38,
jetzt Fleischergasse 72.

Locomobilen, Dampfmaschinen
von 3 bis 200 Pferdekraft, neu und gebraucht, kauf- und leihweise, empfehlen
Hodam & Ressler,
Danzig, Maschinenfabrik.
General-Agentur
von
Heinrich Lanz,
Mannheim.

Champagner
Söhnlein & Co
Schierstein Rheingau | **Aÿ-Champagne** Frankreich
Marken:
„Rheingold" „Kaisermarke" | „Carte Blanche" Grand Vin d'Aÿ.
Bezug durch den Weinhandel.

Eindeckung
von
Schindeldächern
aus reinem ostpr. Kernholz zu bedeutend billigeren Preisen als meine Concurrenten. 30 Jahre Garantie. Zahlung nach Uebereinkunft. Lief. d. Schind. z. nächst. Bahnst. Gefl. Auftr. erb. **G. Reif,** Schindelfabr., Danzig, Breitgasse 127.

Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind.
Ueber 1000 Anerkennungen.
Wiederverkäufer gesucht.
Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukenbrok, Einbeck
Deutschlands grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus.



Klavier-Auszüge:
Paradies u. Peri 3 M.
Johannes-Passion 2,50 M,
sowie Textbücher à 20 ₰
in **C. Ziemssen's** Musikalienhandlung Hundegasse Nr. 36.

Vergnügungen.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**
Mittwoch, den 16. März 1898.
Abonnementsvorstellung. P. P. A.

☞ Bei ermäßigten Preisen. ☜

Novität. Zum 10. Male. **Novität.**

Mutter Erde.

Drama in 5 Acten von **Max Halbe.**
Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9¾ Uhr.

Donnerstag. Außer Abonnement. P. P. B. Novität. Zum ersten Male. **Die Meistersinger von Nürnberg.** Große Oper.
Freitag. Abonnements-Vorstellung. P. P. C. **Die Welt in der man sich langweilt.**
Sonnabend. Abonnements-Vorstellung. P. P. D. Bei ermäßigten Preisen. **König Heinrich.**

Tite's Hotel,
Langfuhr.
Mittwoch, 16. März:
Grosses Concert,
ausgeführt von der Kapelle des 1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1. Direct: Herr R. Lehmann.
☞ **Anfang 8 Uhr.** ☜
Entree 20 ₰. (1467
(Am Donnerstag findet kein Concert statt.)

Verloren, Gefunden.

Ein Portemonnaie, enthaltend 35 Mark,
ist gestern in der Langgasse verloren. Gegen Belohnung abzugeben im Fundbureau der Polizei-Direction, Petershagen. (6870

Portemonnaie mit Inhalt
und 2 kl. Schlüsseln Fischmarkt verloren. Gegen hohe Belohng. abzugeben Langgarten 17, 1 Tr.

Ein Portemonnaie
mit 250 Mk. Inhalt
ist gestern Vormittag in der Hundegasse verloren. Gegen entsprechende Belohnung abzugeben im Fundbureau der Polizei-Direction, Petershagen (6869

Zur Einrichtung von Mädchenheimen

gingen ferner ein von:
Hrn. Siegismund 6 M pro 98. Herrn Geh.-R. Abegg 5 M. Frau Brunkow 5 M.

Hierfür herzlich dankend wird um weitere Beiträge gebeten. Dieselben werden entgegengenommen von Frl. Arnold, Langfuhr, Johannesberg 4, Frl. Gronau, Heil. Geistgasse 109, Frl. Gutzke, Langfuhr, Frl. A. Klinger, Breitgasse 32, Frl. Wolff, 1. Damm 21, Herrn C. Ziemssen, Zoppot und die Exped. dies. Ztg.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.